



Schule
Lutterothstr. 34/36
1908-1983





Gründungsbeschuß
für die Schule
Lutterothstr. 34/36,
gegeben vom Senat
der Freien und Hansestadt
Hamburg
am 15. Juni 1906
(Staatsarchiv Hamburg)

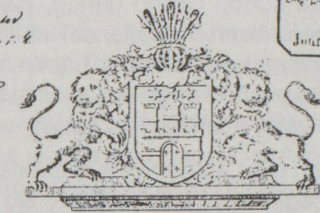
7/6

Justizminister
Hamburg

11/6
F. W. W.

die Hoffmann
H. W. W.
24.06. 1906
Hamburg, den 15. Juni 1906

19 585/06
44
Dir.-Bur. d. Hochbauw.
eing. 18 JUN 1906
J.-No. 1851/06
H. 8.6. 1379/06



Der Senat eröffnet die 1. Sitzung der Landtagung

1. Sitzung
2. Sitzung
3. Sitzung
4. Sitzung
5. Sitzung



1906
25/6
Zurück
JUL 1906

Ein neuer Anfang, eine neue Zukunft!

Wenn unsere Schule auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken kann, dann ist das schon Grund genug, dieses Ereignis festlich zu begehen. Wenn aber dieses Jubiläum gleichzeitig noch eine Wiedergeburt bedeutet, haben *alle*: Kinder, Eltern und Kollegium besondere Veranlassung, dieses Jubiläum in einer Festwoche intensiv zu feiern.

Aus der Festzeitschrift kann man entnehmen, daß unsere Schule viermal hat neu beginnen müssen: 1908, als sie gegründet wurde; 1919, als sie nach 5jähriger Lazarettverwendung wieder Unterrichtsstätte wurde; 1945, als in dem durch den 2. Weltkrieg stark beschädigten Gebäude der Unterricht mühsam wieder aufgenommen wurde und 1979: In diesem für unsere Schule schicksalhaften Jahr entschied das Amt für Schule, daß nicht, wie ursprünglich geplant, das Gebäude der Schule Schwenckestraße 91/93 erhalten und das der Schule Lutterothstraße 34/36 aufgegeben werden sollte, sondern umgekehrt.

Diese noch rechtzeitig getroffene Entscheidung hatte gute Gründe: Fraglos machte der drastische Rückgang der Schülerzahlen die Gebäudeaufgabe *einer* der beiden Schulen notwendig. Jedoch hatte die Schule Lutterothstraße 34/36 das weitaus bessere Geländeangebot für die Kinder mit einem eigenen Sportplatz, großem Schulhof und einer Rasenfläche, insgesamt 14.000 qm Bewegungsraum ohne unmittelbar angrenzende Etagenhäuser. Welche Schule im Stadtkern hat dies zu bieten?!

Die Zusammenlegung der beiden Schulen vollzog sich in einer für Hamburger Verhältnisse geradezu beispiellosen Geräuschlosigkeit. Getragen von der Einsicht in das Notwendige waren alle, Eltern, Kollegien und auch die Kinder bereit, konstruktiv und erstaunlich schnell zu einer neuen Gemeinschaft zusammenzufinden.

Auch die Tatsache, daß die Schule von nun an als reine Grundschule von Klasse 0 bis 4 weiterzuleben hatte, wurde von allen Beteiligten akzeptiert, und jeder war bereit, diese für uns neue Schulform tatkräftig zu gestalten. Dabei galt unser besonderes Augenmerk der neu ins Leben gerufenen 2zügigen Vorschule.



Jan Markus Kadula,
7 Jahre

Herr Kirschstein

Das besondere Merkmal unserer Schule ist ihre innere Geschlossenheit und ihre Harmonie. Alle, angefangen von den Kindern über die Eltern und das Kollegium, bis hin zur Schulsekretärin, zum Hausmeister und zu den Raumpflegerinnen sind in erster Linie zu einer inhaltlichen Zusammenarbeit bereit, weit entfernt von unnötigem Streit über Zuständigkeiten, Kompetenzen, Geschäftsordnungen o.ä.

1985 wird die in der Planung befindliche Grunderneuerung unseres Schulgebäudes diesem „Innenleben“ das entsprechende Raumangebot zur Verfügung stellen.

Ich meine, daß unsere Schule, die zudem ein wesentlicher Bezugspunkt für einen großen Teil der Eimsbütteler Bevölkerung ist, es sich redlich verdient hat, in eine sichere Zukunft zu schreiten.

Und sie wird dies dankbar und mit der ihr eigenen Zuversicht und Tatkraft tun.

W. Kirschstein
(Schulleiter)

Elternmitarbeit hilft unseren Kindern

Allzu häufig begegnet man dem Vorbehalt, daß die Elternmitarbeit in der Schule keinen Erfolg bringe.

Sicherlich trifft es zu, daß so manche gute Idee in leidigen Vorschriften und Verordnungen der Behörden hängen bleibt oder an den immer wieder viel zu knappen finanziellen Mitteln der öffentlichen Hand scheitert. Aber durch Beharrlichkeit läßt sich nach unseren Erfahrungen aus der Elternmitarbeit an der Schule Lutterothstraße einiges erreichen.

In dem Vorwort der Schulleitung wurde bereits auf das Jahr 1979 hingewiesen. Wir sind auch der Ansicht, daß die unmittelbare Zeit davor und das Jahr 1979 eine besonders schwierige Zeit für unsere Schule waren und eine neue Epoche einleiteten. Nachdem es sich als nicht machbar erwies, unser Gebäude mit der Nachbarschule Lutterothstraße 78/80 zu einer Gesamtschule zusammenzuführen, gingen alle unsere Bemühungen dahin, dieses in seiner Art als ideal zu bezeichnende Schulgelände für das Grundschulangebot zu erhalten. Es ging darum, im Amt für Schule bereits bestehende Pläne durch vielfältige und stichhaltige Argumente zu widerlegen und zu beweisen, daß die Schule Lutterothstraße 34/36 im Vergleich zu der Alternative Schwenckestraße 91/93 erheblich mehr zu bieten hatte. Unsere zusammen mit der Schulkonferenz angestellten Anstrengungen waren erfolgreich: Die Schule Lutterothstraße 34/36 blieb erhalten.

Die Aufgaben, die wir uns anschließend im Elternrat stellten, gingen in mehrere Richtungen. Hier unsere wichtigsten Aufgaben:

*Ausbau der Vorschule um eine weitere Klasse
Veränderungen im Straßenverkehr für einen
„Sicheren Schulweg“
Gestaltung des Schulhofes für eine „Aktive Pause“
Renovierung des Schulgebäudes*

In dem Einzugsbereich unserer Schule mit der unterschiedlichen Bevölkerungsstruktur, mit vielen finanziell schwächer gestellten Eltern und einem nicht unerheblichen Anteil ausländischer Eltern verschiedener Nationalitäten war es ein dringendes Anliegen, eine erweiterte Vorschuleinrichtung zur Vorbereitung auf den Schulbesuch zu schaffen. Das Angebot wurde von den Eltern gerne aufgenommen.

Zwei belegte Vorschulklassen sind heute die Bestätigung für die erkannte Notwendigkeit.

Der Schulweg ist immer eine große Gefahrenquelle für Unfälle. Sehr schwer ist es auch, Kinder immer wieder auf die Gefahrenmomente im Straßenverkehr aufmerksam zu machen. Hier unterstützt die Polizei in dankenswerter Weise die Lehrerschaft mit dem jährlich wiederkehrenden Verkehrsunterricht in der Schule. Um den Schulweg an den Brennpunkten unmittelbar vor der Schule sicherer zu machen, wurden auf unseren Antrag an zwei Stellen in Schulinähe verkehrsberuhigende Maßnahmen durchgeführt.

Wir hoffen auch für die Zukunft, daß unsere Kinder so verkehrsbewußt bleiben wie in der Vergangenheit und appellieren an alle Autofahrer, größte Rücksichtnahme zu üben.

Wichtig für die Kinder – gerade in einer Grundschule – sind die Größe und Gestaltung des Schulhofes für eine Entfaltung in der Pause. Auf dem vorhandenen großzügigen Schulgelände erschien es dem Elternrat wichtig, geeignete – auf die Belange unserer Kinder in den Klassen 0 bis 4 abgestellte – Einrichtungen für eine aktive Pause zu schaffen.

Die erfolgreiche Bilanz für die Gestaltung des Schulhofes kann sich sehen lassen:

*3 Tischtennisplatten,
verschiedene aufgezeichnete Hinkespiele,
ein tolles Klettergerüst.*

Die dauernde Benutzung, ja, sogar Schlangen von wartenden Jungen und Mädchen an den Spielgeräten, bestätigen ihre Attraktivität in jeder Pause aufs Neue.

Das Problem der Renovierung des Schulgeländes mit einigen unangenehmen Begleiterscheinungen wie Lärm, Staub, Einschränkungen in der Benutzung der Klassenräume liegt noch vor uns. Wir sind aber zuversichtlich, daß, nachdem die Ausgaben im Haushalt eingeplant sind, bereits im übernächsten Jahr mit den ersten Baumaßnahmen begonnen wird.

So wird sich schon in naher Zukunft unsere Schule mit einem neuen Innenleben in seinem alten herrlichen Gebäude zeigen, und es wird nicht mehr der Heizungsraum sein, der heute optisch der schönste Raum im Hause ist.

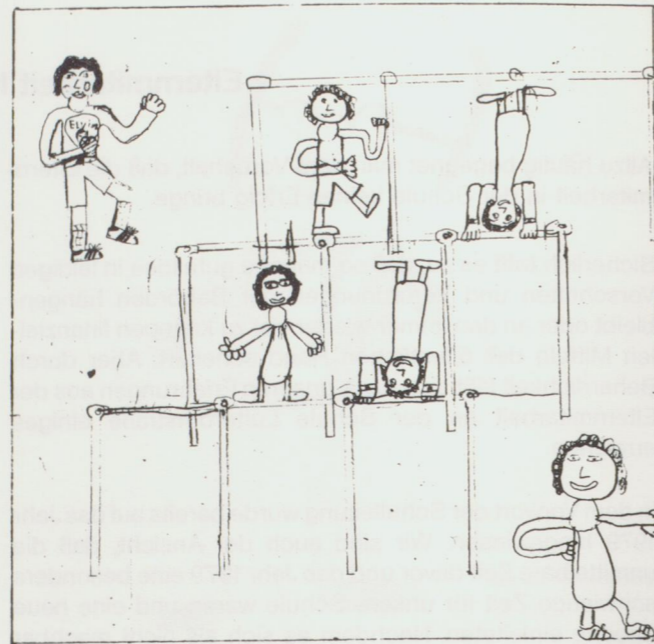
Der Elternrat bedankt sich bei der Schulleitung und dem Lehrerkollegium für die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit auf das herzlichste; ein besonderer Dank geht auch an den zuständigen Oberschulrat.

Auch wenn die Arbeit nicht immer einfach war und sein wird, so bleibt unser wichtigster Vorsatz die Beharrlichkeit in der Verfolgung der Ziele.

Gemeinsam können wir bei einer Vielzahl von Aufgaben verständnisvoll und hilfreich zusammenarbeiten sowie Probleme lösen und uns zum Wohl der Kinder einsetzen.

Das wünschen wir uns auch für die Zukunft.

Rolf Harms
Langjähriger Elternratsvorsitzender
bis zum Jahre 1981



Christian Geitelbrügge, 10 Jahre

S chade, daß ich nicht mehr mit meiner alten
C lique zur Schule gehen kann.
H öffentlich sehe ich sie auf dem Jubiläum.
S nter Ihnen fühlte ich mich wohl.
C eider mußte ich mich von
H iner der besten Grundschulen mit Namen

Gerrit Bartels, 10 Jahre

L UTTEROTHSTRASSE verabschieden.
U nd viel Schönes habe ich hinter mir.
T rotzdem bin ich mit der neuen Schule zufrieden.
R aumhaft war es zwar nicht immer, aber
O ine Schule kann nicht immer gut sein.
T ichtig Spaß macht es, über meine alte Schule zu schreiben.
H b es den anderen auch so geht, weiß ich nicht.
S ja, nobody is perfect.
T öffentlich gelingt die Jubiläumsfeier.
S o wahr ich Gerrit heiße, das hoffe ich.
T otal super wird sie, nach dem, was Mama mir gesagt hat.
R ichtig schön soll es sein.
A ber was kann man noch über die Schule
S chreiben?
S icher nichts
E in herzliches TSCHÜSS



Aus der Geschichte Eimsbüttels und unserer Schule

Ingrid Wiechmann Jörgen Großhauser

Eimsbüttel wurde zuerst 1275 in einer Urkunde erwähnt. Damals hieß es Elmersbotele. Das bedeutet etwa „Dorf des Elimar“.

Als 1339 Graf Adolf von Holstein das Dorf Eimsbüttel an das Kloster Herwardeshude verkaufte, stand in der Urkunde zu lesen:



„Die Grenze reicht vom Stenvort bis zum Ottersbeke, wo ein Zeichen daselbst die Grenze angibt, von da weiter bis zum Lehmweg und Kreuzweg.“

Die ersten drei Namen, die dort erwähnt sind, gibt es noch heute. Weitläufige Felder, feuchte Wiesen am Isebek und ein Wald zu beiden Seiten des Ottersbek gehörten zum Dorf Eimsbüttel. Die Höfe der Bauern haben vermutlich vor allem im südlichen Teil Eimsbüttels gelegen.

Um 1800 lebten hier nur 68 Familien, davon drei Großbauern und 65 Tagelöhnerfamilien. Bei der ersten Volkszählung 1811 wurden 364 Einwohner gezählt, die 60 Pferde,

121 Kühe, 10 Schweine, 120 Schafe und sieben Ziegen besaßen. 1830 kam Eimsbüttel in den Besitz der Stadt Hamburg.

Die erste Schule in Eimsbüttel wurde 1693 auf dem Schulcamp Ecke Osterstraße und Schulweg gegründet. Es war eine Armen- und Privatschule. Noch bis zum Jahr 1840 mußten die Schulkinder das Schulgeld direkt an den Lehrer zahlen. Der Lehrer lebte im wesentlichen von diesem Schulgeld und einem Zuschuß aus einer Stiftung. 1830 bauten der Bürgermeister Sillem und Frau Dr. Lappenberg

2. Kinder, deren Eltern mehr bezahlen konnten und die auch Schreiben und Rechnen lernten.
3. Besonders begabte Kinder, die außerdem speziellen Deutschunterricht erhielten.

Reiche Hamburger Familien bauten sich schon im 18. Jahrhundert Landhäuser vor der Stadt. Sie legten in dem an



Die Schule am Schulweg

eine neue Schule. Sie wurde von dem Käsehändler und Lehrer Böttcher geleitet, der noch eine Kegelbahn und eine Sonntagswirtschaft besaß.

In der Klasse gab es drei Gruppen:

1. Die Kinder der Armen, die nur Lesen und Religion hatten.

Wasser und Bäumen reichen Dörfchen reizvolle Gärten und Parks an, um den Sommer im Grünen zu verbringen.

Auch die Kaufmannsfamilie Lutteroth hatte einen Sommersitz in Eimsbüttel.

